

Brief vom Forsthaus

Fortsetzung der Lebensbilder:

Dr. Eberhard Lucius - Bewährung in schwieriger Zeit

Durch seine enormen, innen- wie außenpolitischen Erfolge stieg zu Anfang des Zweiten Weltkriegs und in den Jahren davor die Beliebtheit des Naziregimes und ihres Führers in ungeahnte Höhen; ihr Kulminationspunkt war erreicht nach siegreicher Beendigung des Frankreichfeldzugs. (Abb. 1, 1940 Sieg über Frankreich) Doch auch dann wich mein Vater kein Iota von seiner Gegnerschaft und Verachtung für das Nazireich ab, da er sich nie über dessen letzte, in Ansätzen schon ausgeführte Absicht täuschen ließ, die überkommene christlich geprägte Kultur auszurotten und durch eine biologisch brutalistische, umfassende Kampf- und Vernichtungsmoral zu ersetzen. Auch war er davon überzeugt, dass Deutschland nur durch eine völlige militärische Niederlage nazifrei werden konnte. Daher musste er auch jeden deutschen Rückzug - unter drohender Lebensgefahr zuerst aus Nachrichten des Feindsenders BBC erlauscht - heimlich begrüßen: (Abb. 2 Feindsender) Markierten doch diese Rückzüge einen weiteren Schritt auf dem Weg zur Befreiung von dem fluchwürdigen Regime.

In Erinnerung an diese Kriegs- und Nachkriegszeiten bleiben die damaligen Forsthausbewohner ihrem Chef im Übrigen dankbar dafür, dass er während der Kriegszeit und danach durch kluge Anwendung seiner Erfahrungen in der Lebensmittel- und Gebrauchsgüterbeschaffung nach dem Ersten Weltkrieg dafür sorgen konnte, dass wir Hausbewohner damals keine hungersnotähnlichen Zustände ertragen mussten.

Dazu hat in gleicher Weise seine Frau Marianne durch ihren Fleiß, ihre Intelligenz, ihre Umsicht, Sparsamkeit und Geschicklichkeit, ihr wirtschaftliches Denken und ihre Erfindungsgabe beigetragen. Erwähnt seien hier auch Nachbarn und Freunde mit ihren Familien, von denen wir Forsthausbewohner illegal oder halblegal über das festgesetzte Minimum hinaus versorgt wurden.

Wenn mein Vater unter solchen erschwerten Lebensbedingungen in der täglichen praktischen Erziehung, bei der Erlernung und konsequenten Anwendung ausgedehnter Vorschriften der hygienischen Körperpflege, der Einübung



Abb. 1: Sieg über Frankreich



Abb. 2: Feindsender

der Manieren inklusive der Einhaltung angemessener Ordnung und Sauberkeit (Abb. 3, Nagelkontrolle) sowie der sachgemäßen Bewältigung vieler Verrichtungen auch des täglichen Lebens; - wenn er außerdem bei Auffassungs- oder Lernschwierigkeiten in den Kulturwissenschaften uns Jungen zu Hilfe kommen und den Weg zeigen konnte, der direkt und exakt zum Ziele führt, so war ihm kein Zeitaufwand zu groß, keine Anstrengung zu geduldaufwendig oder zu nervenaufreibend. Manche Ehemaligen mögen sich noch immer an das Gefühl dankbarer Erleichterung erinnern, mit dem man nach solcher Unterweisung von dannen ging.



Abb. 3: Nagelkontrolle

Dabei verlor er bei aller grundsätzlichen Ernsthaftigkeit nur selten die ironische Distanz zu allem unvollendet Menschlichen aus den Augen, genauso wie die mit seinem Wirken verbundenen humorigen oder komischen Seiten.

Umgekehrt hatte er keine Geduld mit langatmigem Geschwafel, besonders über solche Themen, bei deren Behandlung Ausdrücke aus sakralen Bezirken eingespannt wurden („der geheiligte vaterländische Gedanke“).

Lebenslanges Interesse und Begabung hatte er für die geschickte und sachgerechte Pflege, Installierung und Erhaltung von allem, was uns technisch das Leben in Haus und Garten und auf dem Gelände, sogar im nahen Wald, erleichtert und verschönt. Die Spazierwege im Wald unter hohen Bäumen in der Nähe des Hauses, die er unter Mithilfe von uns Schülern anlegte, sind leider schon seit vielen Jahren von Generationen gefallenen Laubes zugedeckt - und wären ohnehin von der ökologisch orientierten Forstverwaltung nicht gerne gesehen.



Abb. 4: Hr. Juneck

Wie sein Großvater, Pfarrer Dr. Eduard Lucius, konnte er sein Interesse und seinen Sachverstand für das Bauen bei der Errichtung sowohl des einstöckigen Schulhauses als auch bei der Durchführung mehrerer anderer hiesiger Bauvorhaben erfolgreich anwenden. Dazu gehört der Neubau an das Alte Haus, (den Anbau von 1888), der Bau des Neuen Hauses und der Sporthalle am Wald, wie auch des Torbaus und des Pavillons. Viele Stunden, auch unter schlechten Wetterbedingungen, hat er auf den unfertigen, aber schon stehenden und begehbaren Gebäudeteilen zugebracht im Gespräch und in Verhandlungen mit den dort arbeitenden Handwerkern und dem Bauunternehmer Groth aus Echzell. Diese für die Bauarbeiten hochwichtige Aktivität konnte er wahrnehmen, weil er seine Pflichten als verantwortlicher leitender Erzieher zum großen Teil dem aus Schlesien stammenden, außerordentlich fähigen Internatserzieher Herrn Juneck (Abb. 4) übertragen konnte. Unser Andenken an diese vorbildliche Persönlichkeit wird niemals schwinden; - und wie vielen von uns Ehemaligen klingt noch heute sein „Lüttcher“ im Ohr!

Euer RL